

## II.

Der Verfasser der nachstehenden Arbeit über die Lebermoose der Umgegend von Metten ist kurz nach Übersendung derselben aus dem Zeitlichen abberufen worden. Wir glauben es dem Andenken des Verstorbenen schuldig zu sein, die folgenden Notizen über seinen Lebenslauf, die uns von hochgeschätzter Hand mitgeteilt wurden, hier vorzuschicken.

### **P. Max Lickleder, O. S. B.,**

Gymnasiallehrer am humanist. Gymnasium im Benediktiner-Stifte Metten.

Geboren am 23. Dezember 1826 zu Luppurg, k. Bez.-Amts Parsberg, in der Oberpfalz, als der Sohn fleissiger Weissgerbers-Eheleute, machte Anton Lickleder seine Gymnasialstudien in Regensburg, trat nach Absolvierung des Gymnasiums in das Benediktinerstift Metten, wo er 1848 unter dem Namen Maximilian Profess ablegte. Den philosophischen und theologischen Studien oblag er grösstenteils an der Universität München. Nachdem er 1851 Priester geworden, war er 6 Jahre als Seminar-Präfekt, einige Jahre als Seelsorger thätig, die übrigen 33 Jahre als Lehrer am Gymnasium beschäftigt. Er starb infolge einer Rippenfell-Entzündung nach kurzem Krankenlager am 15. Dezember 1893, fast 67 Jahre alt. Kaum eine Woche vor seinem Tode war er zum Subprior des Konventes ernannt worden.

Schon während seiner Gymnasialzeit hatte er sich, soweit Kraft und Zeit es gestatteten, auf das Studium der Natur verlegt und zu diesem Zwecke fleissig Ausflüge gemacht. Diese Thätigkeit, die er als Student liebgewonnen, setzte er in Metten fort, unermüdlich sammelnd, sichtigend und ordnend. Mit grossem

Fleisse katalogisierte er die reiche Sammlung von Phanerogamen, welche der bekannte Botaniker Ohmüller nach Metten vermacht hatte. Wiederholt war er auch mit der Erteilung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes betraut. Schon seit Jahren hatte er sich, soweit es seine Berufsgeschäfte möglich machten, ausschliesslich auf das Studium und Sammeln von Moosen verlegt. Endlich veröffentlichte er als Beilagen zu den Jahresberichten der Studienanstalt Metten für 1889/90 und 1890/91 die „Moosflora der Umgegend von Metten“. In derselben finden sich 303 Arten von Laubmoosen verzeichnet und beschrieben. Wie innig und sinnig sein Verkehr mit den lieben Kindern der Flora war, zeigt sich besonders in der warm geschriebenen Einleitung dieser Arbeit. Als weitere Frucht seines unverdrossenen Sammelfleisses enthält die Kryptogamen-Sammlung des Stiftes Metten nicht nur die in der Moosflora aufgeführten einheimischen, sondern auch eine grosse Anzahl fremder Moose, die er dadurch erwarb, dass er mit bekannten Bryologen bis in die letzten Stunden einen regen Tauschverkehr unterhielt. Die fast peinliche Ordnung und Sauberkeit, welche in allen seinen Sammlungen herrschte, kam ihm hiebei trefflich zu statten. Nach dem Erscheinen der Moosflora, die in den Kreisen der Fachkenner sehr beifällig aufgenommen wurde, wandte sich P. Max speziell dem Sammeln von Flechten zu, als seiner unermüdlichen Thätigkeit der unerbittliche Tod ein unverhofftes und schmerzlich empfundenes Ende setzte. R. I. P.

Hier mögen noch einige Worte aus einem Briefe Platz finden, den der greise Naturforscher Dr. v. Schubert unterm 26. Februar 1859 an den verewigten P. Max gerichtet hat:

„Mein lieber, verehrter Freund! Ich denke noch immer gerne und in herzlicher Liebe an Sie und würde mich freuen, wenn ich meinen werthen fleissigen Zuhörer, den lieben, jungen Benediktiner, der seinen Empfehlungsbrief schon in seinem treuherzig blickenden Auge trug, noch einmal im Leben sehen könnte . . .“